

14. Kapitel.

Des Rätsels Lösung.

Lieschen, hilf mir, verlaß mich nicht in dieser furchtbaren Angst! Nun ist es doch so gekommen, wie Tante Emerencia vorausgedroht hat, nun sind die Schatten der Vergangenheit lebendig geworden und klagen mich an, daß ich in meinem Leichtsinne der alten Schuld vergessen konnte, daß ich es wagte, glücklich, fröhlich und sorglos sein zu wollen wie andere Menschenkinder, trotzdem ich doch das Anrecht daran für immer verwirkt habe.“

„Aber Gerda, beruhige dich doch, mein Lieb! Was ist das für eine thörichte Aufregung!“ sprach Lieschen begütigend und suchte die Freundin auf einen Sitz niederzuziehen. „Was kann dich nur so aufgereggt haben? Ist es die Nähe des fremden Mannes gewesen? Dann soll er nicht wiederkommen.“

„O, er wird wiederkommen!“ klagte Gerda, wie von einem inneren Schauer geschüttelt, „er ist kein Mensch aus Fleisch und Blut, er ist ein Geist, der mahnend aus dem Grabe aufgestiegen ist und seine glühenden Blicke auf mich heftet! Hast du die Narbe an der Schläfe gesehen? Die schreckliche rote Narbe?“ Und wieder schüttelte ein Schauer ihre zarten Glieder.

„Gewiß, ich sah sie,“ sagte Lieschen und versuchte, beruhigend zu lächeln. „Thörichtes Kind, wie leicht dich doch alles